

Wanderwoche in Sedrun Surselva GR 28. Juni bis 4. Juli 2026

Surselva – auf Deutsch «über dem Wald» - wurde im Rahmen einer Bündner Gebietsreform aufgelöst und ab Januar 2017 zur Region Surselva ernannt. Sedrun ist ein charmantes Alpendorf und der Hauptort der Gemeinde Tujetsch in der Surselva. Es ist umgeben von majestätischen Bergen und kristallklaren Bächen. Die Sprache in der Surselva ist Rätoromanisch, doch die Einwohner verständigen sich genauso gut auf Deutsch.



Nicht weit von Sedrun entfernt entspringt beim malerischen Tomasee die Quelle des Vorder- und Rheins. Der See ist ein anmutiges Naturwunder, inmitten einer atemberaubenden Bergkulisse. (Wortlaut teils aus Wikipedia)

Samstag, 27. Juni: Rekognoszieren Margrit und Leonie

Am ersten Tag, an dem die Seilbahnen den Sommerbetrieb aufnehmen, starten Margrit und Leonie hinauf zum Cuolm da Vi. Es ist ein heisser Tag und es ist angenehm, auf der Terrasse des Bergrestaurants anhand der Karte die Wandermöglichkeiten auszuloten. Nach dem Kartenstudium machen wir uns auf den Weg, begleitet von hie und da recht lautem Donnergeröll. Aber erst mit Blick hinunter zur Caischavedra beginnt es auf dem von uns so benannten Blumenweg leicht zu regnen. So erreichen wir bei nachlassendem Regen das Restaurant, wo wir ein verspätetes Mittagessen geniessen.

Sonntag, 28. Juni: Anreise und Ankunft in Sedrun

Voller Vorfreude und im bewährten Team plus ein paar Neulinge fahren wir im reservierten Zug ab St. Gallen nach Sargans – Chur – Disentis – Sedrun. Wie jedes Jahr werden wir am Ferienort freudestrahlend von Margrit und Leonie begrüsst und willkommen geheissen. Die beiden Leiterinnen – mit Garantie für eine gelungenen Woche - reisten bereits zwei Tage vor uns an, um einige Touren zu rekognoszieren. - Mit 18 Teilnehmenden sind wir vollzählig.

Nachdem wir das Gepäck im Hotel Solina abgeladen und uns ausgeruht haben, dislozieren wir in die Pizzeria nebenan, wo verschiedene Pizzas auf uns warten. Anschliessend starten wir gemächlich in den ersten Ferientag. Da es auch hier oben sehr heiss ist, wandern wir mit Badehose im Gepäck zu einem nahen idyllisch gelegenen Naturbadesee, wo wir uns im herrlich kühlen Wasser erfrischen und auf der Terrasse Glaces geniessen.

Hotelunterkunft und Nachtessen

Dieses Jahr geniessen wir eine spezielle Ferienunterkunft. In Folge eines Todesfalls in der Hotelfamilie kann nur Übernachtung inkl. Frühstück angeboten werden, da kein Koch mehr angestellt ist. Dafür hat die Hotelière schon das Nachtessen abwechselungsweise in den benachbarten Gasthäusern «Krüzli» und «Fortuna Pizzeria» organisiert. Zudem hatten wir das Privileg, als einzige Gäste im Hotel Soliva zu wohnen und die Gaststube frei benützen zu dürfen. – Eine überaus ideale Lösung!

Gruppeneinteilung

Wie meistens in der Wanderwoche sind zwei Gruppen vorgesehen:

- Margrit führt Gruppe 1; sie leitet anspruchsvollere Touren, die etwas mehr Fitness abverlangen.
- Leonie führt Gruppe 2; sie leitet sanftere und teils kürzere Wanderungen, die aber nicht minder abwechslungsreich und interessant sind.
- Susanne Hoare, welche mit frisch operiertem Knie behutsam an zwei Stöcken wandert, ist jeweils auf den gleichen Pfaden unterwegs, einfach weniger weit. Immer wieder treffen wir sie irgendwo unterwegs, sei es in der Bahn oder im Postauto oder auf einem blumigen Bergweg.

Jeden Abend informieren uns die beiden Leiterinnen, welche Tour sie am nächsten Tag anbieten werden. Anhand der Angebote (betreffend Trittsicherheit, Anstrengung, Dauer, Auf- und Abstiege, Ziel, usw.) können wir uns jeden Tag neu entscheiden, mit wem wir unterwegs sein wollen. - Eine solch ausgefeilte Offerte und zugleich noch preisgünstig bietet nur der Bergclub St. Gallen!!! – Was wollen wir mehr?



Montag, 29. Juni: Fahrt zur Oberalp-Passhöhe – Wanderung nach Rueras

Gruppe Margrit

Heute starten wir unser erstes Abenteuer – wir wollen hoch hinaus. Die malerische Zugfahrt mit der Rhätischen Bahn ist ein Genuss. Wie ein roter Faden schlängelt sich der Zug dem Berghang entlang bis zur Oberalp-Passhöhe. Der türkisblaue Oberalpsee (2'044m) lädt zum Verweilen ein und die spektakuläre Aussicht verlockt uns alles fotografisch festzuhalten. «Was ist das für ein roter Turm?» fragen wir uns. Die Antwort lautet: «Hier steht der einzige und höchstgelegene Leuchtturm der Alpen. Der Turm steht als Symbol für die Quelle des Rheins, welcher in der Nähe entspringt, beim Tomasee.»



Zum Bleiben liegt nicht viel Zeit, schnell hasten wir zur Gondelbahn, die uns auf den Schneehüenerstock (2'600m) führt. Auf dem beliebten Skigipfel erfreuen sich ausländische Gäste an den letzten Schneeresten. – Aber wo bleibt die viel beschriebene Aussicht zu den übrigen Berggipfeln, nach Nättschen bis nach Andermatt oder nach Sedrun und weitere mehr? Oh weh, wir sind mit dichtem Nebel umhüllt. Nicht jammern, uns bleiben noch weitere Tage, um diesen Ausflug nachzuholen.

Margrit entscheidet, eine ihrer Ersatztouren zu machen. Ab Oberalp-Passhöhe nehmen wir den Höhenweg. Er führt über sonnige Alpwiesen, über steinige Pfade nach Rueras. Die über 11 km lange Route bietet eine eindrückliche alpine Landschaft und abwechslungsreiche Wegabschnitte, ein unvergessliches Naturerlebnis. – Dieser Höhenweg ist die erste Etappe der sechstägigen Hochalpin-Weitwanderung durch die Surselva - der «Senda Sursilvana Alpina». - Müde, aber höchst zufrieden über die Alternativtour erreichen wir Rueras. Die letzten Kilometer lassen wir uns mit dem Postauto nach Sedrun chauffieren.

Aber halt, fast hätte ich es vergessen: «Sedrun Solar»

Unterwegs, inmitten in der bergigen Landschaft, entdecken wir eine gigantische Baustelle. Ein Helikopter fliegt ununterbrochen Material her. Wir rätseln, was hier wohl gebaut wird? Eine Infotafel gibt Auskunft:

«Hier wird für die Schweizer Energiezukunft gebaut. Auf 2000 Metern über Meer entsteht die erste alpine Photovoltaik-Grossanlage der Schweiz». Die natürlichen Vorteile des Standorts werden erfolversprechend genutzt. Die intensive Sonneneinstrahlung und die Reflexion, vor allem im Winter durch den Schnee, ermöglichen eine hohe Stromproduktion.»

Diese Überlegungen bekräftigten die Bündner Regierung, das mutige Pionierprojekt in Angriff zu nehmen. (siehe <https://se-drun-solar.ch>)



Einlauftour Oberalppass – Nättschen

Gruppe Leonie

Nach der Stippvisite auf dem vernebelten Schneehüenerstock trennen sich nach der Rückfahrt auf den Oberalppass unsere Wege. Wir gehen Richtung Andermatt. Dieser Weg ist ideal für den Start in die Woche. Entlang dem Oberalpsee begegnen wir eifrigen Fischern und neugierigen Kühen. Der Weg ist frisch gemäht und duftet intensiv. Der Weg sanft abwärts dem Hang entlang ist eine Augenweide mit vielen verschiedenen Bergblumen und grossen Feldern mit Alpenrosen. Bei aufmunterndem Kuhgebimmel kommen wir entlang einiger Alphütten zum Nättschen, wo wir eine Mittagspause einschalten. Es ist jedoch sehr heiss und ohne Schatten, sodass wir uns mit der Gondel nach Andermatt talwärts fahren lassen. Im schattigen Park beim Bahnhof Andermatt, abgekühlt von einem frischen Wind aus den Schöllenen, geniessen wir unser Mittagspicknick. Dann geht's per Bahn wieder über Nättschen und Oberalp zurück ins Hotel.

Dienstag, 30. Juni 2026: Cuolm da Vi – Höhenweg nach Caischavedra

Gruppe Margrit und Gruppe Leonie

Um 08:20 Uhr treffen wir uns vor dem Hotel. Die knapp 20 Minuten Fussweg aufwärts bis zur Talstation der Luftseilbahn legen wir meist ohne viel Geplauder zurück. Mit der Bergbahn lassen wir uns nach Cuolm da Vi (2'206m) befördern.

Während die fitte Gruppe mit Margrit den Gipfel La Muotta in Angriff nimmt, wählen wir die konditionell angenehmere und landschaftlich genauso schöne Höhenwanderung. Sie führt uns von Cuolm da Vi zur Alp Gendusas und Caischavedra mit malerischen spektakulären Ausblicken von der Surselva bis zum Oberalppass und vorbei an idyllischen Bergseen.



Bei einem lauschigen Plätzchen machen wir Halt für eine Trinkpause. Ein abgestellter Sessellift bietet vier Personen eine ideale Sitzgelegenheit.

Die fast 4-stündige Panoramatour ist jedoch nicht zu unterschätzen. Nicht nur flache blühende Alpweiden sind zu überqueren, zugleich ist Trittsicherheit erforderlich für das Balancieren über ausgesetzte, steile Felsplatten und rauschende Bäche. Eine gute Grundkondition wird abverlangt. Zum Schluss geht's durch den kühlen Wald runter nach Caischavedra. Kurz vor der Bergstation Caischavedra queren wir den Rundweg «Catrina Kräutergeweg». Nebst der klaren Bergluft erfrischen die Düfte von verschiedensten Kräutern unsere Lunge. Nach einer kurzen Kaffeepause im Bergrestaurant nehmen wir die Luftseilbahn, die uns zurück nach Disentis fährt.

Bilanz des Tages: Im Vergleich mit der fitten Gruppe Höhensturm haben wir auf dem Höhenweg 80% der Aussicht mit 50% der Anstrengung genossen!

Mittwoch, 1. Juli 2026: kurze Besichtigung Kloster Disentis / Hängebrücke «Pendentia» /

Gruppe Margrit

Abmarsch zur heutigen Wanderung ab Hotel ist ausnahmsweise erst um 10:40 Uhr. Mit dem Bus fahren wir nach Disentis. Der Ort Disentis/Mustér in der Region Surselva wird gleichzeitig mit dem markanten Bau des Klosters Disentis in Verbindung gebracht. Auch wir nutzen den kurzen Aufenthalt im Dorf, um das Benediktiner Kloster zu besichtigen, das im Jahr 700 gegründet wurde. Die Zeit reicht nicht, die weitläufigen, in all den Jahren erweiterten und erneuerten Klosterräumlichkeiten zu besuchen. Nach dem kurzen Rundgang sind wir aber überzeugt, es ist empfehlenswert, sich dafür mal mehr Zeit zu nehmen.



Der heutige Tag ist mit einer Wanderung zur neuen Hängebrücke gewidmet. Nach dem Kaffeehalt mit «echten Mohrenköpfen» startet Margrit zur Exkursion. Sie gibt Gas, ihr Tempo können nicht alle problemlos mithalten. Am Dorfausgang schwenken wir ab auf einen Naturpfad, der beidseits von einer Trockenmauer gesäumt ist. Kurz darauf stehen wir vor der Kapelle «St. Placidus». Von weitem hören wir den Rhein unten in der Schlucht rauschen. Und schon stehen wir vor der neuen Hängebrücke «Pendentia».



Die Hängebrücke Pendentia wurde 2022 eröffnet, ist 270 Meter lang, nur 1 Meter breit und führt 100 Meter über dem Vorderrhein. Sie ist die längste Hängebrücke im Kanton Graubünden.

Der erste Schritt ist wackelig; die Brücke schwingt leicht. Einige empfinden etwas Nervenkitzel, doch mutig wagen auch sie die schwebende Überquerung hoch über der Schlucht. In der Mitte lohnt sich ein Stopp: Blick nach links auf die majestätischen Bündner Berggipfel, nach rechts ins Urserental, nach unten die schroffen Felsen der Rheinschlucht. - Die Hängebrücke «Pendentia» bleibt das Highlight des Tages!

Auf der anderen Seite geht's weiter hoch nach "Mompé Medel", ein kleines Dorf mit Blick bis zum Kloster Disentis. Jetzt macht sich der Hunger bemerkbar. Ein Picknickplatz nach Wunsch lädt zum Innehalten ein. Sogar ein Brunnen, wo wir unsere Trinkflaschen nachfüllen können, Bänke und ein Zelt Dach, das die gleissende

Sonne abschirmt, sind vorhanden. Ab Mompé geht es meist bergab über angenehme Wanderwege durch Wiesen und Wälder, an einem Campingplatz vorbei Richtung Disentis. Am Schluss müssen wir uns ziemlich spürten, damit wir das Postauto nach Sedrun rechtzeitig erreichen. Freundlicherweise wartet der Chauffeur auch bis die letzten Gäste eingetrudelt sind.

Gruppe Leonie

Auch wir geniessen die Hängebrücke, gehen aber anschliessend auf anderem Weg nach Disentis zurück und immer wieder treffen wir unterwegs auf Susanne die zufrieden alleine unterwegs ist.



Donnerstag, 2. Juli 2026: Oberalp-Pass – Andermatt - Schneehüenerstock

Gruppe Margrit

Heute holen wir den Wandertag nach, die uns am ersten Tag der Nebel auf dem Schneehüenerstock verdorben hatte. Also fahren wir mit der Gondelbahn bereits das zweite Mal von der Oberalp-Passhöhe auf den «Schneehüenerstock» (2'773m). Er wird auch als Unghürstöckli bezeichnet und bedeutet in Dialekt Unghür und übersetzt für mächtig oder wilde, schroffe Erscheinung. Der Berg liegt genau auf der Grenze zwischen den Gemeinden Andermatt (Kt. Uri) und Disentis/Sedrun (Kt. Graubünden), wird aber zu den Glarner Alpen gezählt.

Diesmal ist uns das Wetter hold gesinnt. Einfach wunderbar! Die klare Sicht gibt ein atemberaubendes Panorama frei zu den Bündner Alpen, die Tessiner Berge und zu den markanten Gipfeln des Gotthardmassivs, aber auch Richtung Andermatt und hinab in die Surselva.



Dem Wegweisen folgen wir in Richtung Lutersee (2'358m), Nätschen (1'843m), Andermatt (1'447m). Die ca. 900 Höhenmeter überwinden wir problemlos auf dem meist gut ausgebauten Wanderweg bergabwärts. Beim Lutersee gibt's ein Trinkhalt. Der kleine Bergsee sticht mit seiner blauen Farbe in der Steinlandschaft angenehm hervor. Doch vor uns ragen dutzende hoher Berggipfel, die teils noch mit Schnee bedeckt sind, in den blauen Himmel. Nätschen ist das Ziel. Von Nätschen nach Andermatt gibt es mehrere unkomplizierte Möglichkeiten Andermatt zu erreichen: Am schnellsten und bequemsten geht es mit dem Zug der Matterhorn Gotthard Bahn (Fahrzeit ca. 6-10 Min.). Alternativ kann der Gütsch-Express, die 8er Gondelbahn, benutzt werden. Eine dritte Variante ist zu Fuss auf einem

landschaftlich reizvollen Wanderweg (ca. 55 Min.) runter nach Andermatt zu gelangen. Wir entscheiden uns für die Matterhorn Gotthard Bahn. Im romantischen roten Bähnchen zu sitzen und die vielberühmte Landschaft rund um Andermatt zu begucken, finden wir reizvoll und zudem auch bequem.

Wie nutzen wir die Zeit in Andermatt? In zweier oder aber grösseren Gruppen finden alle eine Möglichkeit die zwei Stunden bis zur Rückkehr sinnvoll zu verbringen. Blanca und Trudi besichtigen erst mal den alten Dorfteil und gelangen somit bald zur Kirche und zum Friedhof. Nach der Besichtigung der Kirche, schlendern wir durch den Friedhof. Auf einem Alpfriedhof können mit etwas Fantasie der Grabstein-Inschriften ganze Familiengeschichten abgelesen werden. Uns fällt auf, dass z.B. eine ganze Reihe von Grabsteinen das gleiche Sterbedatum Januar 1951 aufzeigen. Wir rätseln, was das bedeuten soll, bis wir eine kleine Hinweistafel erblicken. Im Lawinenwinter 1951 wurde der ganze Dorfkern von Schnee und Schlamm begraben. Weiter erkunden wir das ehrwürdige Dorf. Leider reicht danach die Zeit für einen Kaffee nicht mehr. – Zeitlich genau schwärmen alle aus verschiedenen Richtungen beim Bahnhof zusammen. – Auf der Rückfahrt mit der Rhätischen Bahn nach Sedrun werden Fotos und Erlebnisse des Tages ausgetauscht.

Oberalppass – Nätschen - Schneehüenerstock

Gruppe Leonie

Den Morgen nützten wir, um den wunderschönen Weg vom Oberalppass zum Nätschen nochmals zu geniessen und im Zug treffen wir dann auf Gruppe 1, die zum Schneehüenerstock bergwärts fährt. Wir geniessen dort oben den Zmittag mit Aussicht auf der Terrasse, fliehen dann aber vor dem eiskalten Wind ins Innere. Mit der Gondel lassen wir uns zur Mittelstation zurücktragen. Ab dort wandern wir auf aussichtsreichem Weg über dem Lutersee genüsslich abwärts. Marianne und Susanne nehmen die Gondel, Zug und Seilbahn, um zum Gütsch hochzukommen. Von dort kommt Marianne uns entgegen. Mit diesem Morgen- und Nachmittagsprogramm kommen wir auf eine tolle Wanderleistung.



Freitag, 3. Juli 2026: Lukmanierpass – Curaglia

Gruppe Margrit

Heute ist der letzte Ferienwandertag. Ausgangspunkt ist der Lukmanierpass auf 1'917m Höhe. Der Pass markiert die Kantonsgrenze zwischen Graubünden und dem Tessin. Zudem bildet er auch den Übergang zwischen der romanischsprachigen Surselva und dem italienischsprachigen Tessin. Margrit gibt uns eine halbe Stunde Zeit, uns auf dem Pass umzusehen. Wir können uns entscheiden zwischen Kaffee trinken oder Besichtigung der hübschen Kapelle «Sontga Maria». Der kurze Aufstieg zur Kapelle lohnt sich. Die Kapelle wurde 1967 neu erbaut, nachdem die historische Vorgängerkapelle beim Bau des Stausees versetzt werden musste. Der Blick zum See und in die umliegenden Berggipfel ist herrlich. Am Kiosk kaufen einige Bündner Köstlichkeiten ein, wie z.B. luftgetrocknetes Bündnerfleisch, würzige Mostbröckli, angeräucherter Speck u.w.m. – alles zu überdurchschnittlichen Touristenpreisen.

Der Wanderweg ab Lukmanierpass führt dem Stausee entlang. Über eine historische Steinbrücke geht es zunächst sanft bergauf. Der Weg ist schmal und felsdurchsetzt, im steten Auf und Ab. Er verläuft oberhalb vom Ufer, immer mit Blick auf den See und zur Staumauer, die einige Meter über den diesjährigen Wasserspiegel ragt. Uns wird gewahr, dass das viel bejammerte Wasser auch hier eine Rarität ist. Wieviel Kubikmeter Wasser fehlen wohl, bis der See voll ist? Nach der Staumauer schlängelt sich der Pfad steil abwärts über Steinplatten und schmale Pfade bis zum Fusse der Staumauer. Weiter geht's durch ursprüngliches Naturgebiet, vorbei an Torfmooren und traditionellen Alpweiden. Wir geniessen die meditativ schöne Strecke, obwohl sie fast endlos scheint – Diese historischen Wege wurden früher von Pilgern und Säumern benutzt, die durch das wilde Val Medel führen. – Die Säumerpfade bieten einen Wechsel zwischen Auf- und Abstiegen, von karger Berglandschaft und saftigen Blumenwiesen, immer abseits der Passstrasse.



Die Hitze ist erdrückend. Schatten oder kühle Plätze für eine kurze Trinkpause sind rar. Auf der ganzen Strecke ist keine Beiz auszumachen. So - für heute sind wir genug gewandert. Wir beschliessen, ab Haltestelle Platta Pardatsch die bequeme Variante zu nützen und zurück nach Sedrun mit dem Postauto zu fahren.

Die Hitze ist erdrückend. Schatten oder kühle Plätze für eine kurze Trinkpause sind rar. Auf der ganzen Strecke ist keine Beiz auszumachen. So - für heute sind wir genug gewandert. Wir beschliessen, ab Haltestelle Platta Pardatsch die bequeme Variante zu nützen und zurück nach Sedrun mit dem Postauto zu fahren.

Gruppe Leonie

Start ist ebenfalls am Lukmanierpass, doch unser Ziel ist die erste Bushaltestelle nach der Staumauer. Bis zur Hängebrücke sind wir zu fünft und alle passieren ohne Probleme das luftige und

schwankende Brücklein. Marianne und Susanne kehren nach gelungener Passage um und wir drei beginnen auf dem nun sehr beschwerlichen Weg aufzusteigen. Bald merken wir, dass wir irgendwie zu hoch über dem See sind und kehren um. Tatsächlich haben wir den Wegweiser verpasst. So machen wir erst mal eine Mittagspause. Der Weg erweist sich als viel länger und schwieriger als geplant, über Steinblöcke auf und ab und weit ausholend. Beim Staudamm wird uns klar, dass wir den Bus auf dem Wanderweg nie erreichen werden. So überqueren wir die Staumauer und wechseln auf die Passstrasse. Vielleicht wäre Autostopp eine Möglichkeit? Das ist aber aussichtslos, weshalb wir der Strasse entlang zügig abwärts streben. Plötzlich überholt Dorothee uns beide, Marie Theres und mich, in weit ausholenden Schritten schlägt sie ein horrendes Tempo an, damit wir nur noch hindreingehen können. Erst glauben wir nicht daran, die Postautohaltestelle noch rechtzeitig erreichen zu können. Aber als wir von weitem ein gelbes Schild leuchten sehen, geben wir nochmals tüchtig Guzzi. Und siehe da, eine Minute vor Abfahrt stehen wir an der Haltestelle Punt Son Gagl / die Brücke des hl. Gallus!



Samstag, 4. Juli 2026: Abschied vom Wanderland Surselva

Gruppe Margrit und Gruppe Leonie

Die Koffer wurden bereits am Vorabend gepackt. Beim Frühstück halten wir Rückblick auf die vergangenen Tage. Wir alle sind überzeugt, abermals eine wunderschöne und abwechslungsreiche Wanderwoche erlebt zu haben. Nicht selbstverständlich ist auch; wir haben keinen Unfall zu beklagen. - Nun heisst es Abschied nehmen.



Gruppe Leonie

An diesem heissen Sommertag haben Marie Theres, Marianne und ich keine Lust, schon früh ins heisse Stadtleben zurückzukehren. In Chur stellen wir unsere Koffer ins Schliessfach und beschliessen die Ferien in einem herrlichen Gartenrestaurant, bei einem wunderbar fruchtig kühlen Salat ausklingen zu lassen.

Doch Halt! Hinzufügen wollen wir noch:

«Margrit und Leonie, abermals habt ihr uns eine landschaftlich wunderschöne Gegend nähergebracht. Die Wanderungen wurden professionell vorbereitet und immer unserer Fitness angepasst. Ihr habt sie abwechslungsreich und erstklassig geführt. Unsere Erwartungen wurden in jeder Hinsicht übertroffen. Ebenfalls darf auch der Zusammenhalt in der Gruppe anerkennend erwähnt werden – eine echte Bergclub Kameradschaft! Dafür kann auch allen Teilnehmenden ein grosses Lob und Dank ausgesprochen werden.»

Leider müssen wir auch noch einen Negativpunkt erwähnen:

Leonie verkündet, dass sie ihren Job als Organisatorin und Wanderleiterin in jüngere Hände übergeben will. Künftig möchte auch sie unbeschwert an den Wanderungen teilnehmen können.

Die Gruppe ist sich einig: Leonie, wir bedauern deinen Rücktritt sehr. Ungern lassen wir dich los!

Liebe Leonie, du bist die geborene Organisatorin und wir lassen dich nur ungern von diesem Engagement zurücktreten. Doch wir verstehen, dass du nach über 9 Jahren die Tätigkeiten abgeben willst, die du zu Gunsten der Bergclub-Teilnehmenden immer wie selbstverständlich geleistet hast. Der Aufgabenbereich ist enorm und nimmt sehr viel Zeit in Anspruch: Vorbereitungen treffen, Wandergebiete suchen, Hotelreservation tätigen, Wanderkarten studieren, geeignete Wandermöglichkeiten erkunden, Ausschreibungen und Einladungen schreiben, Planen von und, und was auch immer dazu gehört.

**Liebe Leonie, wir sagen dir
«von Herzen danke – danke – danke!»**

oder wie es auch heisst:

«Danke sagen ist die schönste Art des Erinnerns.»

Das Team Leonie und Margrit ist unschlagbar. All die erwähnten Tätigkeiten führen die beiden stets als Team durch. Somit dürfen wir auch dich, liebe Margrit, in die Dankesworte miteinschliessen. Wir hoffen aber, dass du uns noch lange als tolle Wanderleiterin erhalten bleiben wirst.

Wir würden es schätzen, wenn sich bald jemand mit Margrit zusammen als Mitorganisatorin bereit erklärt, damit wir noch viele weitere Wanderwochen geniessen dürfen.



weitere Fotos von der Wanderwoche in Sedrun findest du in der Website
www.bergclub-sg.ch / Tourenberichte / Fotogalerie

[Bericht Trudi Bruderer und Leonie Eberle]